

Die Stadt Graz und die steirischen Landesfremdenverkehrsvereine

Aus der Frühzeit der steirischen Fremdenverkehrsförderung und -werbung

Von Gerhard Marauschek

„Grätz ist nah' umgrenzt von einer Reihe Gärten, welche der Allmächtige viel schöner ordnete, als je die schwache Menschenhand vermöchte. Es kann sich mit Dresden, mit Heidelberg, mit Zürich in Rücksicht der Umgebung messen.“ Dieses Zitat des bekannten Straßburger Schriftstellers Julius Franz Schneller (1777—1832), der am Grazer Lyzeum als Professor der Geschichte wirkte, führt uns die Wertschätzung vor Augen, mit der die Besucher der Biedermeierzeit unser Graz liebevoll gesehen und gerühmt haben, also zu einer Zeit, in der der Fremdenverkehr schon einen gewissen Aufschwung erlebte. Geschäfts- oder Berufsangelegenheiten, Wallfahrten, Kavaliertouren und Badereisen standen am Beginn der Entstehungsgeschichte des Fremdenverkehrs, der erst durch die Entwicklungen der modernen Technik, durch die Eisenbahn, die das Zeitalter der Postkutsche ablöste, in die Lage versetzt wurde, zu einer Masseneinrichtung zu werden. In Graz war dies etwa seit 1844, seit dem Anschluß der Provinzialhauptstadt an die k.k. priv. Südbahn Wien—Triest, der Fall. Dazu kam 1873 mit der Errichtung des Ostbahnhofes die Verbindung Budapest—Graz der Ungarischen Westbahn. Aber selbst das Zeitalter der Eisenbahn brachte noch nicht den Massentourismus unserer Zeit. Als eine Vorstufe dieses Massentourismus könnte man etwa den „Kongreßtourismus“ des Biedermeier betrachten, der Graz 1843 die „21. Versammlung der deutschen Naturforscher und Ärzte“, 1846 die „Versammlung deutscher Land- und Forstwirte“ und 1875 die „48. Versammlung der deutschen Naturforscher und Ärzte“ brachte. Als „Kongreßhalle“ diente damals Joseph Benedikt Withalms „Coliseum“ in der Zimmerplatzgasse (1838/39), ein zirkusartiger Rundbau mit 21 m Durchmesser, der ein beachtliches Fassungsvermögen aufwies. Als Früchte dieser Kongreßveranstaltungen wurden erstmals auf wissenschaftlicher Basis erarbeitete Topographien der Stadt Graz herausgegeben: 1843 erschien Gustav Schreiners Monumentalwerk „Grätz“, 1875 schließlich Ilwof-Peters „Graz — Geschichte und Topographie“.

Die erste Fremdenverkehrsbewegung in Graz entstand am 17. März 1879 in Form eines aus 30 Mitgliedern bestehenden „Fremdenverkehrs-Comités“ im Verband des zehn Jahre zuvor begründeten „Steirischen Gebirgsvereines“, das sich zunächst vor die Aufgabe stellte, das „Führer- und Orientierungswesen“ in Graz und Umgebung zu pflegen. Später verlagerte sich der Schwerpunkt des Komitees auf die „Förderung des Fremdenverkehrs in der Steiermark“ überhaupt. Dieses „Fremdenverkehrs-Comité“ des Steirischen Gebirgsvereines sollte später sowohl ideell als auch personell die Keimzelle für die beiden großen Fremdenverkehrsvereine des Landes bilden. Aus der Reihe der Namen des Gründungsausschusses ragen zwei besonders hervor: Fabriksbesitzer Viktor Körösi und Gemeinderat Heinrich Wastian. Auch Johann Kleinoscheg, der spätere rührige Fremdenverkehrspionier, war unter den Mitgliedern vertreten. Zum Obmann der touristischen Gruppe wurde der

Redakteur Josef Stradner, die spätere Hauptfigur aller Fremdenverkehrsbestrebungen in der Steiermark, gewählt. Die Begeisterung der ersten Jahre war groß. Von seiten der Stadtgemeinde stellte sich auch alsbald die Anerkennung in Form einer Subvention von 100 fl. jährlich ein. Die Werbemaßnahmen betrafen die Herausgabe von Reisehandbüchern über Graz und die Steiermark, die bessere Zugänglichmachung aller historischen Sehenswürdigkeiten, Kunstsammlungen und Museen, das Führerwesen, die Aufstellung von Wegweiser- und Orientierungstafeln (hier wurden von Viktor Körösi Übersichtstafeln aus Gußeisen für Graz gespendet), die Instandhaltung der Ausflugsziele und die Beeinflussung der Wirte in bezug auf günstige Unterkunft und Verpflegung. Es gelang dem Komitee sogar, ab 1880 mit Hilfe der k.k. Polizeidirektion Graz eine „Fremden-Statistik für Graz“ einzurichten. Erst im Jahre 1887 löste sich das „Fremdenverkehrs-Comité des Steirischen Gebirgsvereines“ auf, nachdem es nicht nur seine Nachfolgeorganisation personell versorgt, sondern auch an diese 244 Bände aus seiner reichen Vereinsbibliothek abgegeben hatte.

Daß die Mitglieder des „Fremdenverkehrs-Comités“ statutengemäß noch immer dem Gebirgsverein untergeordnet waren, führte zu Reibungen und einem Verselbständigungsprozeß, der schließlich am 21. und 29. November 1881 mit der Gründung eines neuen „Vereines zur Förderung des Fremdenverkehrs in Steiermark“ endete. Hauptinitiator und treibendes Element dieser Entwicklung war der Redakteur der Grazer „Tagespost“, Josef Stradner, dessen Verdienste um die Organisation des steirischen Fremdenverkehrs es rechtfertigen, ihn in der Folge mit einer Kurzbiographie vorzustellen:

Josef Stradner, geboren am 10. Juni 1845 in Graz, trat bereits 1873 in die Redaktion der „Tagespost“ ein, wo er neben Feuilletons („Grazer Spaziergänge“) Beiträge über Geographie, Technik, Militär, Wissenschaft und Zeitgeschichte verfaßte. Stradner, der dem deutschliberalen Lager zuzurechnen ist, war das „enfant terrible“ der Redaktion: 1875 wurde die „Tagespost“ im Zuge der Don-Alfonso-Unruhen konfisziert; Stradner wurde verhaftet, da er eine angebliche abfällige Äußerung von Bürgermeister Dr. Kienzl über Kaiser Franz Joseph anlässlich von dessen Graz-Besuch gebracht hatte. Sein journalistisches Können, vielleicht auch sein Einfluß, brachten es mit sich, daß er sich dennoch in der „Tagespost“ halten konnte. Er war Mitglied der „Südmark“ und Herausgeber des „Grazer Montagsblattes“ und der „Fremdenverkehrszeitung“. 1902 erreichte seine Laufbahn mit der Bestellung zum 1. Stellvertreter des Hauptschriftleiters ihren Höhepunkt, doch wurde er bei der Neubesetzung des Hauptschriftleiterpostens übergangen. Dies mag zur Folge gehabt haben, daß er 1909 aus der Redaktion der „Tagespost“ ausschied und in Wien Fuß zu fassen versuchte, wo er 1919 verstorben ist. Stradner war Gründer, Obmann bzw. Sekretär beider steirischen Landesfremdenverkehrsvereine und prägte deren Fremdenverkehrsbestrebungen für den ganzen Zeitraum zwischen 1880 und 1906. Darüber hinaus war Stradner, dessen Vorliebe vor allem dem Fremdenverkehr rund um die österreichische Adria galt, ein begabter Schriftsteller, der neben einem dreibändigen Werk „Neue Skizzen von der Adria“ (Graz 1902/03) auch ein theoretisches Werk über den „Fremdenverkehr — Eine volkswirtschaftliche Studie“ (Graz 1905) verfaßte, das 1917 eine zweite Auflage erlebte.

Der „Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs in Steiermark“, von dem

21 der 25 gewählten Ausschußmitglieder dem bisherigen Fremdenverkehrskomitee des Steirischen Gebirgsvereines angehört hatten, gab 1881 bei der k.k. Statthalterei als Vereinszweck „die Förderung des Fremdenverkehrs, die rationelle Pflege der Fremdenindustrie und hiedurch die Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes Steiermark“ bekannt. Die dazu nötigen Geldmittel sollten aus den Mitgliedsbeiträgen, Erträgen aus Vereinsunternehmungen und Schenkungen aufgebracht werden. In der konstituierenden Sitzung vom 21. und 29. November 1881 wurden Josef Stradner zum Obmann, der Advokat Dr. Josef Sauerstick zu dessen Stellvertreter und der landschaftliche Adjunkt Julius Kratochwill zum Schriftführer und Kanzlei-leiter gewählt. Der erste Sitz der Vereinskanzlei befand sich im Landhaus. Der Grazer Gemeinderat hat die Bestrebungen dieses Vereines, der bald 500 Mitglieder zählte, ab 1882 mit einer großzügigen jährlichen Subvention von 200 fl. gefördert.

Graz kann mit Recht als die Wiege des modernen Fremdenverkehrs in den österreichischen Alpenländern bezeichnet werden: Dieser erste steirische Fremdenverkehrsverein — nach dessen Vorbild die meisten anderen Vereine Österreichs gegründet wurden — entwickelte die intensivste Tätigkeit innerhalb der Monarchie. Als besonderes Verdienst kommt ihm zu, am 13. und 14. April 1884 in Graz einen „Delegiertentag zur Förderung des Fremdenverkehrs in den österreichischen Alpenländern“ organisiert und durchgeführt zu haben, zu dem je 20 Vertreter aus Wien, Kärnten, Krain und Steiermark eingeladen wurden, und auf dem in Vorträgen namhafter Referenten (Heinrich Graf Attems, Johann Kleinoscheg, Gemeinderat Moriz Seidl u. a.) zum ersten Mal auch die theoretischen Aspekte des Fremdenverkehrs (Aufgaben der Fremdenverkehrsvereine, klimatische Kuraufenthalte, Sommerfrischen, Komfort der Hotels, Übertuerung der Lebensmittel, das Trinkgeld, Verbesserung des Eisenbahnverkehrs u. a.) behandelt wurden. Bürgermeister Dr. Kienzl hob dabei vor allem das volkswirtschaftliche Interesse der Stadt Graz an der Hebung der Fremdenindustrie hervor. Zu Werbezwecken übernahm der „Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs in Steiermark“ 1882 die Herausgabe eines Gratis-Fremdenführers von Graz und Umgebung, in Deutsch, Italienisch und Ungarisch mit einer Auflage von 30.000 Stück, der in alle Welt versandt wurde. 1883 bestellte man bei Orell-Füssli & Comp. in Zürich eine Graz-Ausgabe der bekannten Schweizer Kollektion „Europäische Wanderbilder“ von 10.000 Stück, welche 1628 fl. kostete, dann allerdings vom Steirischen Gebirgsverein hinsichtlich seiner Qualität schwer kritisiert wurde. Darüber hinaus traf man Sorge für die Aufstellung von Orientierungstafeln am Hauptplatz und am Schloßbergplateau, die Anbringung von Gedenktafeln an Stelle der bestandenen Stadttore und an den fünf Murbrücken, und die Beleuchtung der Hauptwege des Schloßberges. Eine weitere Initiative des Vereines betraf die öffentliche Kundmachung der Zimmerpreise in den Grazer Gaststätten, wo man noch immer den Gast nach dessen äußerlicher Erscheinung taxierte, und wogegen die Genossenschaft der Gastwirte zunächst noch stärksten Widerstand leistete. 1889 setzte sich der Verein beim Landesausschuß leider vergeblich für die Erwerbung der sogenannten „Köröswälder“ unterhalb des „Stoffbauers“ auf der Platte durch die öffentliche Hand ein.

Publikationsorgane des Vereines bildeten die 1881—1885 erschienenen

„Mittheilungen des Vereines zur Förderung des Fremdenverkehrs in Steiermark“, welche der rührige Josef Stradner redigierte. Darin wurde 1885 eine — von unserer heutigen Position wegen ihrer auffallenden Kargheit als sehr reizvoll empfundene — „Musterausstattung eines Fremdenzimmers“ in Form von Bildtafeln mit Textteil vorgestellt.

Noch im Jahre 1885 zählte der Privatier und Sektfabrikant Johann Kleinoscheg zu den Ausschußmitgliedern des Vereines. Auf seine Initiativen gehen so manche Verbesserungen auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs in Graz zurück. 1890 legte der Fremdenverkehrspionier seine gedruckte Schrift „Wie macht man aus Graz eine Fremdenstadt? Die Ziele und Mittel zur Erreichung dieses Zweckes“ vor. Darin versuchte er die Grazer für sein Projekt eines Monumentalbaues am Schloßberg, umfassend einen Aussichtsturm sowie eine Kaffee- und Gastwirtschaft mit einer ausgedehnten Terrasse für 600 Personen zu gewinnen: „Man denke sich doch, diesen imposanten, stolzen, galleriereichen Bau auf dem höchsten Punkte des Schloßberges, von der Stadt und dem weitesten Umkreise aus gesehen, erleuchtet durch die Strahlen von 8 Bogen- und 115 Glühlampen“, schwärmte Kleinoscheg, der parallel zur Zunahme des Fremdenverkehrs auch einen starken Zuzug von Dauerwohngästen für die Stadt, vor allem aus begüterten Schichten, erhoffte. Dazu mangle es aber an geeigneten „Vergnügunglocalitäten für die elegante Welt“. Das Schloßbergprojekt Kleinoschegs, bei dem eine Übermantelung des Glockenturmes, der „Liesl“, als Aussichtswarte vorgesehen war, scheiterte allerdings — heute muß man sagen zu unserem Glücke — an der Finanzschwäche der Stadtgemeinde.

In den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts wurde die Substanz des vorher blühenden „Vereins zur Förderung des Fremdenverkehrs in Steiermark“ durch einen neu gegründeten „Verband zur Förderung des Fremdenverkehrs in den Alpenländern“ aufgezehrt, in dem der steirische Verein die Interessenvertretung für Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Kärnten und Krain gegenüber den Reichsbehörden übernommen hatte. Noch einmal, vom 1. bis 4. September 1894, war Graz der Schauplatz des „1. Kongresses zur Hebung des Fremdenverkehrs in den österreichischen Alpenländern“, welcher bereits unter der Patronanz des k.k. Handelsministers abgeführt wurde. Einer Gesundschumpfung des Vereines 1895 zu einem „Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs in Graz und Umgebung“ war kein Glück beschieden; 1897 mußte auch dieser Verein „wegen Mangels an Teilnahme“ seine Auflösung bekanntgeben. Die Ursachen für diesen — nach hoffnungsvollen Anfängen eingetretenen — Mißerfolg früher Fremdenverkehrsbestrebungen dürften in deren Abwicklung über private Vereine gelegen gewesen sein. Nachdem auch bereits eine Sensibilisierung der k.k. Ministerialebene für den Fremdenverkehr erfolgt war, konnte als nächste Stufe des modernen Fremdenverkehrs nur eine Gründung von Landesverbänden angestrebt werden, in die neben den Idealisten auch die Gebietskörperschaften einzubeziehen waren.

Die vorbereitenden Arbeiten für eine Reaktivierung der Fremdenverkehrsbestrebungen in Steiermark übernahm 1900 ein provisorischer Verbandsausschuß unter dem „Senior“ des steirischen Fremdenverkehrs, Josef Stradner, und dem Vorstand des Gremiums der Kaufmannschaft, Albin Fleischmann (* 28. 2. 1849 Graz, † 24. 3. 1907 Csakathurn), welche am 14. April 1901

im Festsaal des Hauses der Kaufmannschaft, Neutorgasse 57, zur Gründungsversammlung des „Landesverbandes für Fremdenverkehr in Steiermark“ führten. Aus der Einladung des provisorischen Verbandsausschusses an den Gemeinderat werden die ganze Mißlichkeit und die Versäumnisse der letzten vorangegangenen Jahre offenbar: „Wenn man bedenkt, daß seinerzeit die Steiermark, und speziell Graz, an der Spitze der Bewegung zur Hebung des Fremdenverkehrs gestanden sind, daß die erste diesem Ziele sich widmende Körperschaft der Alpenländer in unserer Stadt gegründet wurde, und daß diese hoffnungsvolle Gründung nur durch mißliche Umstände wieder zerstört wurde, so muß es Jeder, der für unser Heimathland ein warmfühlendes Herz besitzt, innig bedauern, daß seither Jahre ersprießlicher Arbeit versäumt wurden, . . . und es gilt die Pflicht, das Versäumte so schnell als möglich, und soweit noch thunlich, nachzuholen.“

In den Statuten des Landesverbandes wurde als Vereinszweck „die Wahrung und Förderung aller gemeinsamen Interessen in der Pflege des Fremdenverkehrs in Steiermark“ festgelegt. Dies wollte man durch die Unterstützung aller dem Verband angehörigen örtlichen Fremdenverkehrsvereine und Körperschaften, also in Form einer Dachorganisation, erreichen. Als Mitglieder sollten die Gemeinden, Körperschaften, Vereine, Verkehrsunternehmungen, Kurkommissionen, Hotelbesitzer und andere Personen angesprochen werden. Im Verbandsausschuß, der 12 bis 18 Mitglieder umfassen sollte, hatten neben den Vertretern der k.k. Statthalterei und des Landes-Ausschusses auch Gemeinden (u. a. auch die Stadt Graz) mit einer Beitragsleistung von mehr als 600 Kronen Sitz und Stimme. Die Mittel für die Verbandszwecke sollten erstmals vornehmlich durch Subventionen des Staates, des Landes und der Gemeinden, erst in zweiter Linie durch Mitgliedsbeiträge von 20 Kronen bzw. 10 Kronen durch Privatpersonen aufgebracht werden.

Der am 14. April 1901 gewählte Vorstand des Landesverbandes zeigte eine enge Verflechtung mit Persönlichkeiten der Stadtgemeinde Graz, welche auch das erste Verbandslokal in den Räumen der Stadtratsabteilung IX im Hause der „Steiermärkischen Sparkasse“, Albrechtgasse Nr. 1/I. Stock, zur Verfügung stellte. Erstmals gab es auch als Vertragspartner ein eigenes Reisebüro: „Franz Kloibers Söhne, Neutorgasse 42“. Der Verbandsvorstand umfaßte folgende Persönlichkeiten:

Präsident:

Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Alexander Edler von Wannisch

Vizepräsidenten:

Albin Fleischmann, Kaufmann, Vorstand des Grazer Handels-Gremiums
und

Heinrich Poschacher, Gemeinderat

Ständiger Referent:

Josef Stradner, Schriftsteller und Redakteur der „Tagespost“

Vertreter der k.k. Statthalterei:

Heinrich Clementschitsch, k.k. Statthaltereirat

Vertreter des Landesausschusses:

Dr. Leopold Link, Landesausschuß-Beisitzer, Advokat

Vertreter der Stadtgemeinde Graz:

Dr. Franz Bayer, Vizebürgermeister

Kassier:
Romuald Magg, Gemeinderat
Sekretär:
Josef Rühl, Stadtratsbeamter

Der Grazer Gemeinderat, der ja auch schon die bestehenden Fremdenverkehrsvereine aus Mitteln des Haushaltsvoranschlages kräftig gefördert hatte, beschloß in der Gemeinderatssitzung vom 10. April 1901 über wohlwollende Empfehlung des Obmannes des gemeinderätlichen Fremdenverkehrs-Ausschusses, Heinrich Poschacher, dem neuen „Landesverband für Fremdenverkehr“ eine einmalige Starthilfe von 1000 Kronen und eine jährliche Subvention von 620 Kronen, fortlaufend ab 1902, zu gewähren. Diese Subventionierung erfolgte jährlich über Jahrzehnte hinweg und betrug zum Zeitpunkt der Auflösung des Landesverbandes im Jahre 1935 noch immer 200 S monatlich. Eine weitere Förderung durch die Stadt Graz betraf die Zurverfügungstellung einer Verbandskanzlei in der Albrechtgasse 1 und als „lebende Subvention“ die Freistellung des Stadtratsbeamten Josef Rühl, des Sekretärs des Landesverbandes, für die Nachmittagsstunden zur Amtierung für den Verband. Auch übernahm der Stadtrat die Aussendung von Rundschreiben des Landesverbandes betreffend Beitrittserklärungen, Fremdenverkehrs-Statistik und zu mehreren anderen Themen.

Der „Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark“ mit seinem dichten Netz von örtlichen Fremdenverkehrs- und Verschönerungsvereinen über dem ganzen Land, gefördert durch die öffentliche Hand, und mit dieser personell eng verflochten, entfaltete in den folgenden Jahrzehnten eine fruchtbare, umfassende Tätigkeit, wodurch er eine unbestrittene, ja fast halb-offizielle Stellung in der Fremdenverkehrsförderung des Landes erlangen konnte. Diese Stellung konnte er bis zur Verabschiedung des „Landesfremdenverkehrsgesetzes 1929“ behaupten, mit dem die Fremdenverkehrsförderung endgültig in die Hände der Landesbehörden überantwortet wurde. Für die Verankerung des Landesverbandes im Grazer Kulturleben spricht die Heranziehung von hervorragenden Fachleuten für die Bearbeitung von Werbepublikationen: 1910 bearbeitete der Landeskonservator Dr. Walter v. Semetkowski den „Illustrierten Führer durch die Stmk. Landeshauptstadt Graz“, der vom Landesverband verteilt wurde und unzählige Auflagen bis heute erlebte. Er gilt als erster kunsthistorischer Führer von Graz. 1914 schuf der spätere Direktor der Steiermärkischen Landesbibliothek, Dr. Karl Gawalowski, mit dem „Steiermark-Hand- und Reisebuch, hgg. v. Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark“ das klassische Reisehandbuch des Landes, in dem in ausführlicher Weise Geschichte wie Kunstgeschichte, damals noch einschließlich der Untersteiermark, dargestellt wurden.

Aus dem Programm der Fremdenverkehrsförderung des Landesverbandes sei hier stellvertretend das Jahr 1903, nach den Angaben im gedruckten „Tätigkeitsbericht“, herausgegriffen: In diesem Jahre erhielt der Landesverband von Kaiser Franz Joseph das Recht zur Führung des Landeswappens bewilligt. Im Hauptpostgebäude wurde eine Auskunftsstelle für den Fremdenverkehr eingerichtet. Mehrfache Interventionen gab es bei den Staatsbahnen, bessere Verbindungen Salzburg—Graz, Breslau—Graz und Budapest—Graz mittels Bedienung durch Schnellzüge betreffend. Zu den Werbemaßnahmen gehörten die Einschaltung von einschlägigen Aufsätzen in ausländischen

Zeitungen, ein großes illustriertes Verbandsplakat (Dachstein mit Gosausee und Eisenbahnkarte von Steiermark), das in 1100 Stück in Deutsch, Französisch, Italienisch und Ungarisch herausgebracht wurde (Abb. S. 48), das Jahrbuch „Nach Steiermark“, die Versendung von Reklameschriften der Mitgliedsvereine, die Beteiligung an Ausstellungen, die Bereitstellung von Landschaftsbildern für Glasstereoskoppanoramen im Ausland, die Vorbereitungen für eine „Grazer Festwoche“ und ein Tischlerwettbewerb zur Schaffung eines billigen, aber geschmackvollen „Musterzimmers“ für kleinere Gasthöfe und Sommerwohnungen. Aber auch Waldschutz, Wegemarkierung und die Förderung alpiner Bestrebungen, die Einführung von Universitätskursen für Ausländer zur Erlernung der deutschen Sprache, die Diskussion über die Grazer Lebensmittelpreise und die Führung einer effizienten Fremdenstatistik waren Anliegen des Verbandes. Die „Tätigkeitsberichte“ nach 1903 weisen darüber hinaus ein gestiegenes Interesse an Werbemitteln modernsten Ursprunges auf: Rundreisekarten, photographische Aufnahmen, Projektionsbilder (in Serien), Blumenschmuckwettbewerbe, kinematographische Aufnahmen, Schaufensterdekorationen, Briefsiegelmarken, Reliefkarten u. a. ergänzten Broschüren, Reisehandbücher, Anzeigen und Plakate. 1907 wurde der nun bereits komplizierte Verwaltungsapparat des Landesverbandes in vier Unterausschüsse gegliedert: 1. Den Unterausschuß für allgemeine Angelegenheiten, 2. den Ausschuß für Unterkunfts- und Führerwesen, 3. den Reklame- und Presseauschuß und 4. den Verkehrsausschuß.

Vom September 1904 datiert ein „Memorandum — Steiermark als Fremdenverkehrsgebiet — Graz als Fremdenstadt“ von Wilhelm Ritter Gründorf von Zebény (* 2. 10. 1831 Riegersburg, † 16. 11. 1920 Graz), welches weniger wegen seines Quellenwertes als eher seiner Kuriosität halber hier auszugsweise wiedergegeben werden soll. Der Autor, k. u. k. Generalstabsmajor und Eisenbahn-Generalinspektor, bestens bekannt durch seinen „Grazer Tourist — Wanderungen in der reizenden Umgebung von Graz, Graz 1896“, ein Werk, das viele Auflagen erlebte, wandelt in seinem Memorandum auf den Spuren Johann Kleinoschegs: „Graz kann und muß eine Fremdenstadt werden“, meint Gründorf, „weil nur auf diese Weise das Gleichgewicht im Landes- und städtischen Haushalte herzustellen sei“. Gründorf fordert mehr Fremdenverkehrsgesinnung, „die Heranbildung einer neuen Generation von Geschäftsleuten, Stadt- und Landwirten, die mit dem Fremden entsprechend umgehen könnten, was bei dem häufig derb übersprudelnden Steirerblute keine leichte Aufgabe sei“. Auch ihm schwebt die dauernde Niederlassung begüterter Fremder vor. Die Stadtgemeinde sollte eine Fremdenverkehrsgesellschaft „Grazia“ ins Leben rufen, welche die Projekte Kleinoschegs (Umwandlung des Schloßberges in ein „Olympeon“ mit einem Hotel ersten Ranges, einer Volkshalle für 2000 Personen an Stelle der alten Kasematten, bestehend aus einer Eisenkonstruktion mit Glasdach, einem Konzertsaal mit Café an Stelle der Kanonenrampe, und einer direkten Verbindung mittels Schloßbergbahn zum Stadtpark) zu verwirklichen hätte. „Graz könnte somit einen klimatischen Curort ersten Ranges bilden, wo sich im Winter die Reichen des Nordens zusammenfinden könnten, um die Vorzüge des südlichen Klimas, gleichzeitig mit den Reizen einer Kunststadt zu genießen.“ Darüber hinaus forderte Gründorf alles, was gut und teuer war: Einen „Grazer Klub“, situiert in der Herrengasse, mit dem Charakter eines

Casinos mit Spiel- und Ballsälen, vornehmlich gedacht für die Wintersaison. Ein „Kurhaus“ im Stadtpark, gedacht als „Rendezvous der fashionablen Welt“ für die Sommerszeit. Der Reinerkogel sollte ein „Dorado der Kinderwelt“ werden. Überdies griff Gründorf den alten Gedanken von Andrea Franz auf, die „Mariatroster-Bahn“ bis zum Plateau des Schöckls weiterzuführen. Bürgermeister Dr. Graf, dem die pekuniäre Situation der Stadt realistisch vor Augen stand („die Finanzlage der Stadt Graz ist Ihnen ohnehin bekannt . . . wenn dieselbe in der Öffentlichkeit schwärzer geschildert wird, als sie tatsächlich ist . . ., so glaube ich doch, daß die Stadtgemeinde im gegenwärtigen Zeitpunkte ein finanzielles Engagement in der angedeuteten Richtung kaum wird übernehmen können“) stellte sich in seinem Antwortschreiben mit dem Argument schützend vor einen Ausbau des Schloßbergplateaus, daß die Grazer diesen als Naturpark erhalten wissen wollten. Zum Thema „Klublokalitäten“ meinte er nur kurz, daß man seinerzeit beim Bau des Stadttheaters (= Opernhaus) die geplante Errichtung von „Stadsälen“ zugunsten anderer Projekte habe zurückstellen müssen.

Ein gewichtiger Impuls für die Grazer Fremdenverkehrsbestrebungen ging 1906 von der Gründung der „Grazer Messe“ aus, welche im 1880 errichteten Ausstellungsgebäude „Industriehalle“ ihre Heimstätte fand. Im Vorstand des Vereines „Grazer Herbstmesse“ waren auch prominente Mitglieder des Landesverbandes, wie Albin Fleischmann und Franz Kloiber, vertreten. „Über Veranlassung des Verbandsausschußmitgliedes Herrn Direktor Franz Pichler ist ein Verein ins Leben getreten, der sich die Aufgabe stellt, das Geschäftsleben in Graz durch die jährliche Veranstaltung einer Herbstmesse zu beleben,“ heißt es im Jahresbericht des Landesverbandes von 1906. Der Landesverband sah im übrigen die „Grazer Herbstmesse“ als eine Verwirklichung der von ihm bereits seit Jahren geforderten „Grazer Festwoche“ an. 1914 erschien der letzte gedruckte Tätigkeitsbericht des Landesverbandes vor den durch den Krieg erzwungenen Einschränkungen. Der Bericht beweist, über welch schlagkräftigen Verwaltungsapparat der Landesverband mit einem Jahresbudget von 30.000 Kronen zu diesem Zeitpunkt verfügte. Im Ersten Weltkrieg hatte erstaunlicherweise Graz einen starken Fremdenzufluß — nicht nur von Flüchtlingen — zu verzeichnen, was gegen Ende des Krieges bei der allgemeinen Lebensmittelknappheit zu prekären Situationen führte.

In der Ersten Republik trachteten die mit dem Fremdenverkehr befaßten Organisationen wieder den Anschluß an die Erfolge der Vorkriegszeit zu finden. Mittlerweile war die Fremdenverkehrspflege durch Bundesverfassungsgesetz vom 1. Oktober 1920 zu einer Angelegenheit der Bundesländer erklärt worden. 1923 betraute schließlich die Bundesregierung das Bundesministerium für Handel und Verkehr mit der Führung der staatlichen Fremdenverkehrssachen, dessen erste Aktivität die Wiedererrichtung eines Statistikwesens ab 1924 war. Vor allem beklagte man zu dieser Zeit neben den durch die neuen Grenzziehungen entstandenen Verkehrsbehinderungen den „Mangel an Fremdenverkehrsgesinnung in breiten Kreisen“. Deshalb griff man auch auf die altbewährten privaten Landesverbände für Fremdenverkehr zurück, welche die Aufklärungstätigkeit übernehmen sollten. Daneben errichtete man erstmals Referate in den einzelnen Landesregierungen, welche mit der Fremdenverkehrsförderung befaßt waren.

Die neuen Aktivitäten des Bundes, des Landes und des „Landesverbandes

für Fremdenverkehr“, um den Fremdenverkehr nach den durch den Ersten Weltkrieg erlittenen Rückschlägen wieder zu beleben, blieben auch auf die Stadtgemeinde Graz nicht ohne Eindruck. Die Idee eines eigenen städtischen Fremdenverkehrsbüros kam im Februar 1926 wieder in die öffentliche Diskussion. In der vertraulichen Gemeinderatssitzung vom 19. Mai 1926 stellte Gemeinderat Roman Herz den Antrag, „innerhalb der Gemeindeverwaltung eine Stelle zu schaffen, die sich vornehmlich mit den Fragen des Fremdenverkehrs zu befassen hätte, ohne dadurch den Wirkungsbereich des ‚Landesverbandes für Fremdenverkehr‘ zu berühren“. Doch dazu war die Zeit noch nicht reif. Wie eine Umfrage ergeben hatte, verfügte keine der befragten österreichischen Hauptstädte (Wien, Linz, Salzburg, Klagenfurt) über ein eigenes Fremdenverkehrsamt. Der Grazer Gemeinderat beschloß daher, „vorerst kein förmliches städtisches Amt oder eine Amtsstelle ins Leben zu rufen, welche eigenes Personal, also einen vermehrten Aufwand, erfordern würde“. Fremdenverkehrsfragen sollten nach wie vor in der dazu zuständigen Amtsabteilung III des Stadtrates („Wirtschafts- und Verkehrsamt“) behandelt werden. An Stelle eines eigenen Fremdenverkehrsamtes entschloß man sich, einen sechsköpfigen gemeinderätlichen Fremdenverkehrsausschuß zu bilden, dem der Generalsekretär des Landesverbandes, Oberkanzleirat Rühl, als ständiger Schriftführer an die Seite gestellt wurde. Zu dieser Zeit verfügte die Stadt Graz über ein Fremdenverkehrsbudget von 13.500 S.

Wie bereits dargelegt, verkörperte die Fremdenverkehrspflege seit 1920 eine Kompetenz der Landesregierung, welche nun eine Konzentration von Budgetmitteln und Werbung in ihren Händen anstrebte. Zu diesem Zwecke wurde am 12. März 1929 das „65. Landesgesetz betreffend die Förderung des Fremdenverkehrs in Steiermark“ vom Steiermärkischen Landtag verabschiedet. Nach den Bestimmungen dieses „Landesfremdenverkehrsgesetzes 1929“ hatte ein neu zu bildender „Förderungsdienst für den Fremdenverkehr des Landes Steiermark“ 1. aus dem Fremdenverkehrsreferat der Steiermärkischen Landesregierung, 2. aus einer Landeskommission für Fremdenverkehr und 3. aus einem Fremdenverkehrsfonds zu bestehen. In diesen Fonds, aus dem der Auskunfts-, Beratungs- und Werbendienst finanziert werden sollte, mußten die Gebietskörperschaften gestaffelte Beiträge einzahlen. 1930 betrug die Beitragsleistung des Landes für diesen Fonds 30.000 S, die Stadt Graz hatte 10.000 S zu bezahlen. In der „Landeskommission für Fremdenverkehr“ waren neben zwei Gemeinderäten der Stadt Graz (Dr. Franz Strafella und Dr. Max Albegger) auch zwei Delegierte des Landesverbandes vertreten. Mit Landesregierungsbeschluß vom 24. Juli 1933 wurde der „Förderungsdienst“ in „Steiermärkisches Landesfremdenverkehrsamt“ umbenannt.

Aber auch die Stadt Graz erhielt endlich ihr selbständiges „Referat für Fremdenverkehrsförderung“. In der Gemeinderatssitzung vom 16. Jänner 1930 wurden über Antrag von Gemeinderat Dr. Albegger „die gesamten Agenden des Fremdenverkehrswesens als selbständiges Referat innerhalb der Amtsabteilung III dem mit den Vorarbeiten für ein städtisches Museum und einer Stadt- und Amtsbibliothek bestellten Vertragsbeamten Dr. Robert Meeraus als selbständigem Fremdenverkehrsreferenten“ zugeteilt. Dr. Robert Meeraus (* 14. 10. 1899 Triest, † 9. 12. 1944 Trovlov/Stalingrad), der ein angesehener Kunsthistoriker und der Schöpfer des Grazer Stadtmuseums war, entfaltete auch im Fremdenverkehrsreferat der Stadt Graz eine umfas-

sende Tätigkeit, wobei er sich neben Prospekten und Inseraten auch der damals modernsten Werbeträger, wie Rundfunk und Tonfilm, bediente.

Für den seit der Jahrhundertwende bewährten privaten „Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark“, der noch zuletzt von der Stadt Graz mit einer monatlichen Subvention von 200 S gefördert worden war, sollten die neuen landesgesetzlichen Bestimmungen über die Fremdenverkehrsförderung von 1935 das Ende bereiten: Da nun sämtliche öffentliche Förderungs-mittel in der Hand des Landes konzentriert waren, gab der Landesverband am 15. März 1935 seine Auflösung bekannt.

Auf eine neue rechtliche Grundlage, die das „Landesfremdenverkehrsgesetz 1929“ ablöste, wurde der steirische Fremdenverkehr durch die Gründung einer halboffiziellen „Landeshauptstelle für Fremdenverkehr“ gestellt, welche mit dem 20. Landesgesetz vom 24. Jänner 1935 ins Leben trat. „Die öffentliche, gesamtsteirische Förderung des Fremdenverkehrs obliegt ausschließlich der Landeshauptstelle für Fremdenverkehr“ heißt es im § 1 dieses Gesetzes, das eine Vereinheitlichung des Werbeapparates anstrebte und über das die Stadt Graz alles andere als glücklich war. Wurde ihr doch in der neuen Landeshauptstelle nur im Direktorium ein einziger Vertreter aufgrund ihrer Beitragsleistung zugebilligt.

Die Auflösung des „Landesverbandes“ und das neue „Landesfremdenverkehrsgesetz 1935“ zwangen die Stadt Graz, ihre bisher in der Fremdenverkehrsförderung eingenommenen Positionen zu überdenken. Befand man sich doch in einer Zeit härtesten wirtschaftlichen Niederganges, aus dem einer der Auswege auch über den Fremdenverkehr möglich erschien: „Die Gründung der offiziellen halbamtlichen Landeshauptstelle hat die Auflösung des bisherigen privaten Landesverbandes für Fremdenverkehr zur Folge gehabt, mit dem die Stadtgemeinde durch die ganze Zeit seines über 30jährigen Bestandes eng zusammengearbeitet hatte. Seine Auflösung hat in bezug auf die Fremdenverkehrswerbung eine Lücke gelassen, die ausgefüllt werden muß. Die besondere Stellung von Graz als größtem Selbstverwaltungskörper und als Landeshauptstadt von Steiermark verlangt es aber, daß die Stadtgemeinde sich bei einem solchen Vereine nicht mit der Rolle eines beitragsleistenden Mitgliedes zufrieden gibt, sondern daß sie die Fremdenverkehrswerbung als einen wichtigen Faktor der Wirtschaftsbelebung nicht ihrer entscheidenden Einflußnahme entgleiten läßt“, referierte Bürgermeister Hans Schmid Anfang 1935. Die Konsequenz daraus war, daß die Stadt Graz mit Stadtratsbeschluß vom 5. April 1935 bei der Sicherheitsbehörde die Statuten des zu gründenden Vereines „Fremdenverkehrsverband für die Landeshauptstadt Graz“ einreichte. Grundlage dafür war, daß das „Landesfremdenverkehrsgesetz 1935“ Fremdenverkehrsstellen für Teilgebiete der Steiermark ausdrücklich zuließ. Zum Geschäftsführer des Verbandes wurde Dr. Robert Meeraus bestellt; er sollte die zweckmäßigsten Werbemaßnahmen für die Hebung des Fremdenverkehrs erkennen und durchführen.

Auf das Jahr 1936 geht auch der Einsatz von Fremdenführern in der Grazer Altstadt zurück: „Um einem sich seit längerer Zeit fühlbar machenden Bedürfnis zu entsprechen, hat der „Fremdenverkehrsverband für die Landeshauptstadt Graz“ eine Anzahl besonders ausgebildeter und geprüfter Fremdenführer zur Vornahme von a) ständigen täglichen Führungen in Deutsch (ab Landhaus durch die Altstadt einschließlich Schloßberg) und b) Sonder-

führungen (in Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Ungarisch, Tschechisch, Kroatisch) in Aussicht genommen“. Die Ausbildung der Fremdenführer und deren Prüfungen wurden in als hervorragend beschriebenen Kursen von Landeskonservator Dr. Semetkowski vorgenommen.

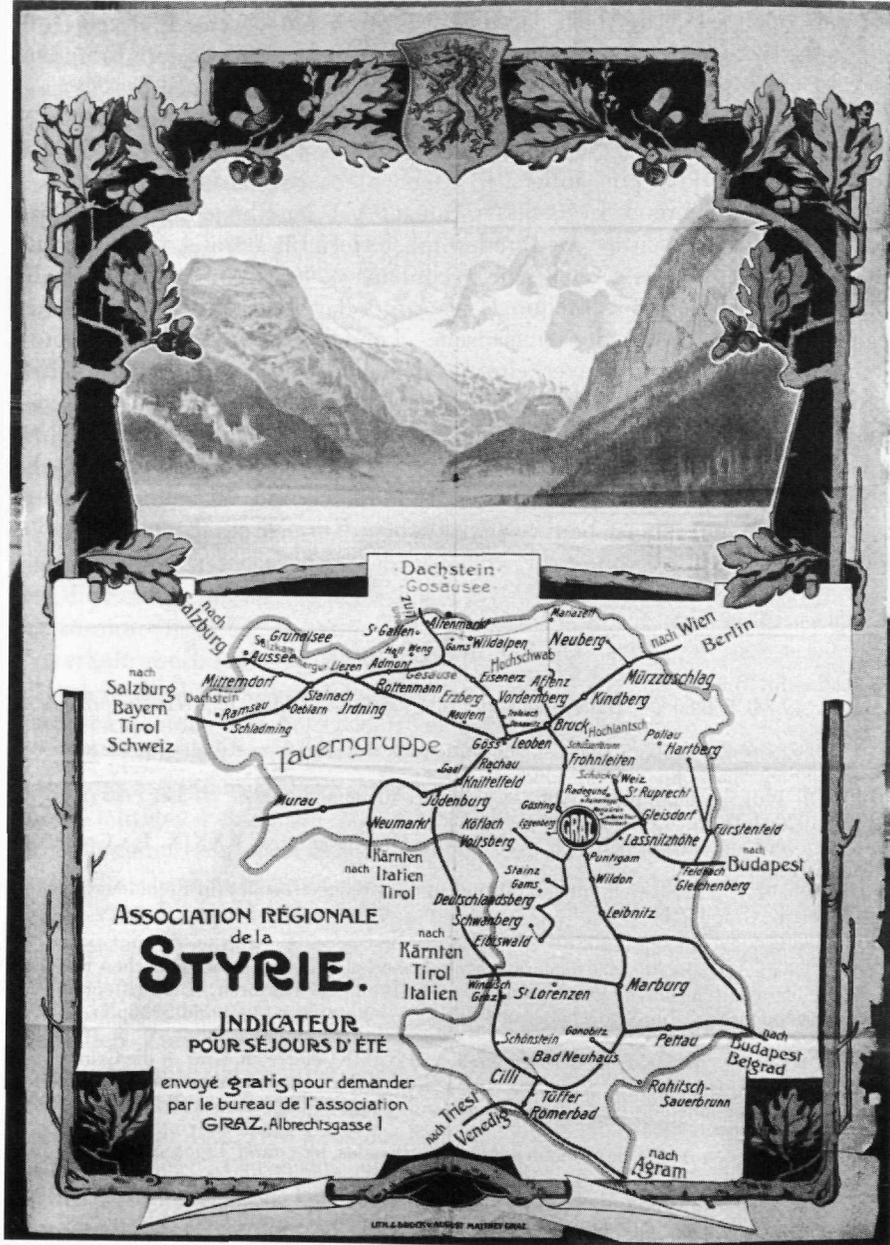
Schwere Einbrüche im Fremdenverkehr erfolgten nach der Erlassung der „1000-Mark-Sperre“ durch das Deutsche Reich 1933, welchen man in Graz 1936 durch vermehrten Kongreßtourismus zu begegnen suchte. Das Jahr 1938 brachte einen Aufschwung im Tourismus, der nicht vorhersehbar gewesen war, doch setzte der bald darauf hereinbrechende Zweite Weltkrieg mit seinem Luftkrieg und der allgemeinen Lebensmittelknappheit dem Fremdenverkehr ein bitteres Ende.

Im Konzept des Wiederaufbaues Österreichs nach 1945, besonders aber nach der Erlangung der Selbständigkeit durch den Staatsvertrag 1955, fiel dem Fremdenverkehr eine äußerst wichtige volkswirtschaftliche Rolle zu, die zu vorher nie gekannten Ergebnissen führte. Auf der Ebene der Gebietskörperschaften wirken seither das Bundesministerium für Handel, Gewerbe und Industrie und die „Österreichische Fremdenverkehrswerbung“ (Bund), die „Landesfremdenverkehrsabteilung“ des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung und der „Steiermärkische Landesfremdenverkehrsverband“ (Land) sowie das „Fremdenverkehrsamt der Stadt Graz“ und der „Verkehrsverein der Stadt Graz“ (Stadt) in der Fremdenverkehrspflege. Graz mit seiner revitalisierten Altstadt ist mittlerweile zur viel besuchten Fremdenverkehrsstadt, vor allem zur „Kongreßstadt“ geworden, und vieles, was in den beinahe utopischen Forderungen eines Johann Kleinoscheg und Wilhelm von Gründorf angeklungen ist, ist heute verwirklicht: „Graz ist zur Fremden-Stadt“ geworden.

Quellen und Literatur

- Im Stadtarchiv Graz:
Akte Zl. 45.781/5/1880 (= Subventionsakt des „Vereines z. Förd. d. Fremdenverkehrs in Stmk.“)
Zl. 9.449/5/1889, Zl. 46.705/5/1901 (= Subventionsakt des „Landesverbandes für Fremdenverkehr in Steiermark“)
Zl. 107 GR 1901, Zl. I 230 praes. 1906 (= Gründorf-Memorandum), Zl. III-338/1926 (II 69 d), I-287/1926 (I 4), Zl. A3 — 601/603 — 1933.
Amtsblatt der Landeshauptstadt Graz, XXXIV. Jg., Graz 1930/Nr. 2, XXXIX. Jg., Graz 1935/Nr. 3, 9, 10/12.
Bericht (seit 1911: Jahresbericht) über die Tätigkeit des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Steiermark, Graz 1903—1914.
- G. Burkert, Der Beginn des modernen Fremdenverkehrs in den österreichischen Kronländern. Föderalistische und nationale Elemente als bestimmende Faktoren, in: Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, hgg. v. Gerald Schöpfer, Heft 2, Graz 1981.
G. R. Burkert, 100 Jahre moderner Fremdenverkehr in Österreich. Graz — die Gründungstadt, in: Grazer Gastlichkeit — Beiträge zur Geschichte des Beherbergungs- und Gastgewerbes in Graz, Publikationsreihe des Grazer Stadtmuseums, hgg. v. W. Steinböck, Bd. IV, Graz 1985, S. 164—182.
E. v. Coelln, Vorläufer des Fremdenverkehrsverbandes, in: Grazer Tagespost vom 28. Juni 1935, Nr. 177.
O. Fritz, 50 Jahre Grazer Messe, Graz o. J. (1956).
K. W. Gawalowski, Steiermark-Hand- und Reisebuch, 1. Aufl., Graz 1914.
W. Ritter Gründorf v. Zebégeny, Grazer Tourist-Wanderungen in der reizenden Umgebung von Graz, 1. Aufl., Graz 1896.
M. Hirschegger, Die Grazer Tagespost von 1880 bis 1890, phil. Diss., Graz 1981.

- J. K. (Johann Kleinoscheg), Wie macht man aus Graz eine Fremden-Stadt? — Die Ziele und Mittel zur Erreichung dieses Zweckes, Graz 1890.
 Landesgesetzblatt für das Land Steiermark, Jg. 1929/12. Stk., Jg. 1935/5. Stk.
 Mittheilungen des Vereines zur Förderung des Fremdenverkehrs in Steiermark, Nr. 1—16, Graz 1881—1885.
 A. Schlossar, Josef Benedikt Withalms „Coliseum“ in Alt-Graz, in: Grazer Schreib-Kalender für Haus und Kontor, 141. Jg., Graz 1925, S. 169—178.
 W. v. Semetkowski, Illustrierter Führer durch die steiermärkische Landeshauptstadt Graz, Graz 1910.
 S. U. Wolf-Lassnig, Die Grazer Tagespost von 1890 bis 1900, phil. Diss. Graz 1982.



Werbeplakat des „Landesverbandes für Fremdenverkehr in Steiermark“ von 1903 (Original im Stadtarchiv Graz).

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header, which is mostly illegible due to fading. It appears to contain the name of a person or organization.

Main body of handwritten text, consisting of several paragraphs. The text is very faint and difficult to read, but it appears to be a letter or a report. It contains some recognizable words like 'Graz' and 'Steiermark'.

Additional handwritten text at the bottom of the page, continuing the letter or report. It is also very faint and illegible.